

Wenn wir heute von Stormarn sprechen, dann meinen wir damit einen Landkreis des Landes Schleswig-Holstein, der eingebettet liegt zwischen der Landesgrenze Hamburgs im Südwesten, dem Landkreis Segeberg im Norden, dem Stadtkreis Lübeck im Nordosten und dem Landkreis Herzogtum Lauenburg im Südosten. Verwaltungsmittelpunkt ist die Kreisstadt Bad Oldesloe am Zusammenfluß von Trave und Beste mit etwa 20 000 Einwohnern. Seit 1957 weist der Kreis eine Flächengröße von 79 112 ha auf, die 766,21 qkm entsprechen. Stormarn stellt somit nach Pinneberg, das nur 661,78 qkm umfaßt, den zweitkleinsten Landkreis Schleswig-Holsteins dar.

Seit etwa dem 18. Jahrhundert bezeichnete man mit „Stormarn“ ganz allgemein den Raum zwischen Hamburg und Lübeck, und erst 1867 wurde er unter preußischer Herrschaft als „Landkreis Stormarn“ genau umgrenzt. Er umfaßte eine Fläche von 90 893 ha, und man nennt ihn deshalb, zum Unterschied von dem heutigen Kreis Stormarn, auch „Groß-Stormarn“. Ursprünglich gehörten zur vormaligen Grafschaft Stormarn auch Hamburg und der Kreis Pinneberg, vermutlich auch der südliche Teil des Kreises Segeberg. Hauptort des ganzen Gebietes war Hamburg, wo sich sowohl der Sitz des Erzbischofs wie des Grafen befand.

Auffällig ist, daß die urkundliche Landschaftsbezeichnung *Sturmaria* erst im 12. Jahrhundert belegt ist. Der Pfarrer Helmold von Bosau spricht in seiner Slavenchronik als erster von der *provincia* und *comitatus Sturmaria*, worunter der kirchliche Bereich des Hamburger Domkapitels und der Befehlsbereich des Grafen zu Hamburg zu verstehen sind. Adam von Bremen, der im 11. Jahrhundert seine Hamburgische Kirchengeschichte schrieb, spricht nur von der *provincia Hammaburg*. Ihre Bewohner nennt er allerdings *Sturmarii*. Sie werden von ihm als *populus* oder auch als *gens* bezeichnet. Nach Adam leben in der Dyöcese Hammaburg drei nordalbingische Volksgruppen der Sachsen. „Die ersten am Ozean sind die *Thiedmarsii*, die zweiten die *Holcetae*. Die dritten und edelsten werden *Sturmarii* genannt, weil diese *gens* häufig durch Unruhen bewegt wird. Unter ihnen erhebt die Metropole *Hammaburg* ihr Haupt.“

Von der Landschaft berichtet Adam, daß die ganze Provinz der Sturmarier eine flache Ebene sei und im Osten zur Slavengrenze hin weder Berg noch Fluß aufweise, die den Einwohnern irgend einen Schutz bieten könnten. Allein Wälder gebe es allenthalben. Nur ein Berg rage in diesem Gebiet in der Nähe der Elbe auf. Gegen Westen erstreckte sich ein langer Rücken, den die Bewohner *Sollonberg*, d. i. *Süllberg*, nannten. In einer jüngeren Handschrift wird durch einen Zusatz festgestellt, daß im Osten das Gebiet der Sturmarier durch die Bille begrenzt werde. Das Gebiet des späteren Herzogtums Lauenburg mit der vorm. *Sadelbande*, wie auch das vorm. Amt Reinfeld gehörten also nicht zu Stormarn.

Über die Westgrenze unseres Gebietes finden sich leider weder bei Adam noch bei Helmold nähere Angaben. Verleitet durch den Namensanklang hat Albert Krantz, der berühmte Hamburger Geschichtsschreiber um 1500, die Stör, in den lateinischen Quellen *sturia*, als Westgrenze Stormarns angesehen. Bereits im 11. Jahrhundert stellte Adam von Bremen jedoch fest, daß die Stör mitten durch Holstein fließe, und der Presbyter Bremensis zählt die Leute von Bramstedt und Kaltenkirchen eindeutig zu den „echten“ Holsten. Im 12. Jahrhundert scheinen auch Barmstedt, Bilsen und Elmshorn zu Holstein gehört zu haben, so daß man noch in jüngster Zeit die Krückau als westliche Grenze des alten Stormarn angesehen hat. Dies wird sich jedoch ursprünglich bis an den westlichen Rand der Geest erstreckt haben. Noch um 1343 unterstehen dem Hamburger Dompropsten die Kirchspiele Nienstedten, Wedel, Barmstedt, Rellingen, Eppendorf, Bergstedt, Siek, Trittau, Rahlstedt, Steinbek sowie Sülfeld mit Bargtheide, das dem Domdechanten unterstellt war. Oldesloe gehörte nicht zur *provincia Sturmaria*!

Den Namen unseres Gebietes finden wir jedoch nicht nur in den lateinischen Quellen und Urkunden des Mittelalters, er wird uns bereits in der deutschen Heldensage aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. überliefert. Im Gudrunlied tritt uns der Markwart Wate von Stürmen entgegen als Lehnsmann des Königs Hetel von Hegelingen. Er ist der Herr der „Mark zu Stürmen“ und gebietet über „die Stürme“. Sein Gebiet wird „von den Stürmen das Land“ oder nur einfach „Sturmland“ genannt. Es grenzte an das Holstenland im Norden und die nördlichen Elbmarschen im Westen, wenn nicht auch diese mit dazu gehörten. In der folgenden Abhandlung sei das Gebiet zwischen Elmshorn und Oldesloe als *Stormerland* begriffen und seine Kultur- und Siedlungsgeschichte in großen Zügen abgehandelt.